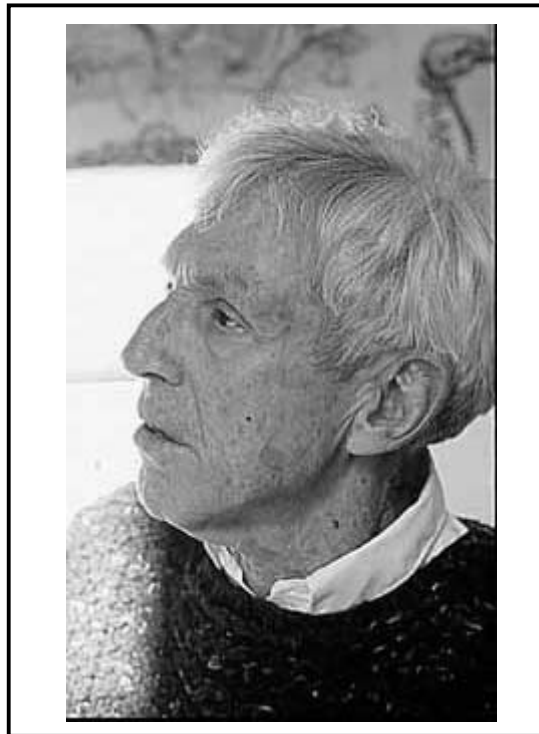


Gymnasium • St. Klemens • DMS
Maturaarbeit
eingereicht bei Franco Luzzatto

Das Erziehungsziel und Menschenbild des Hartmut von Hentig



Martin Hohmann 4. Kurs
Stöcklen 6
6344 Meierskappel
30. September 2000

Inhaltsverzeichnis

Abstract

Diese Arbeit hat das Ziel, das Menschenbild und das Erziehungsziel des zeitgenössischen Pädagogen Hartmut von Hentig aufzuzeigen. In einer Zeit der Krisen und Umbrüchen soll diese Arbeit zum Nachdenken anregen. Hartmut von Hentig wird uns genug Kritikpunkte und Denimpulse geben, sei es auf der Ebene der Politik, der Medien, der Wirtschaft oder der Schule als Institution.

1	EINLEITUNG	4
2	LEBEN UND WERK	5
2.1	BIOGRAPHISCHE DATEN	5
2.2	WERKE	7
2.2.1	<i>Bearbeitete Werke</i>	7
2.2.2	<i>Sonstige Werke</i>	8
3	GRUNDLEGENDE KATEGORIEN	10
3.1	GRUNDAUFASSUNG VON DER GESELLSCHAFT	10
3.1.1	<i>Politik</i>	10
3.1.2	<i>Wirtschaft</i>	12
3.1.3	<i>Medien</i>	12
3.2	ETHIK	14
3.2.1	<i>Moral</i>	14
3.2.2	<i>Normen und Werte</i>	15
3.3	WÜRDE ALS WESENTLICHES MERKMAL SEINER ANTHROPOLOGIE	15
3.4	MENSCHENBILD	16
4	PRAKTISCHE KATEGORIEN	18
4.1	ERZIEHUNGSNOTWENDIGKEIT UND ERZIEHUNGSMÖGLICHKEIT	18
4.2	ERZIEHUNGSBEDINGUNGEN	19
4.2.1	<i>Soziales Umfeld</i>	19
4.2.2	<i>Kultur</i>	20
4.3	ERZIEHUNGSMITTEL	21
4.4	ERZIEHUNGSZIEL	23
5	SPEZIELLE KATEGORIEN	24
5.1	KRITIK AN DER SCHULE	24
5.2	AUFGABE DER SCHULE	25
5.3	BIELEFELDER LABORSCHULE	27

5.4	SCHULEN ALS VORBEREITUNG FÜR DAS ÖFFENTLICHE LEBEN	28
6	SCHLUSS.....	30
7	LITERATURVERZEICHNIS.....	31
8	ANHANG	32

1 Einleitung

In der heutigen Zeit spricht man von Umbrüchen, Krisen und Orientierungslosigkeit. Nun kann man sich fragen, was für eine Rolle der einzelne Mensch in dieser Gesellschaft übernehmen soll, oder in welche Rolle er durch die Erziehung hineingebracht werden kann. Hartmut von Hentig ist ein Pädagoge, der sich mit diesen Fragen beschäftigt. Er fragt sich, wie die kommende Generation auf die Zukunft und somit auf die eben erwähnten Probleme vorbereitet werden soll. Dies sind Sachverhalte, die mich interessieren und mich dazu motiviert haben, das Erziehungsziel und Menschenbild des Hartmut von Hentig zu untersuchen.

Für meine Analyse über das Erziehungsziel und Menschenbild des Pädagogen Hartmut von Hentig wähle ich als Methode das „Rasterprinzip“. Ich mache einen Raster, der in grundlegende, praktische und spezielle Kategorien unterteilt ist. Durch diese Differenzierung der grundlegenden Kategorien in „Grundauffassung der Gesellschaft“, „Ethik“ und „Würde als wesentliches Merkmal seiner Anthropologie“, ist es mir möglich, sein Menschenbild zu eruieren. Das ideale Bild des Menschen, das „Menschenbild“, ist dann zugleich die Zusammenfassung der grundlegenden Kategorien.

Die praktischen Kategorien gliedere ich in die Kapitel „Erziehungsmöglichkeit und Notwendigkeit“, „Erziehungsbedingungen“ sowie die „Erziehungsmittel“. Diese praktischen Kategorien werde ich unter der Rubrik „Erziehungsziel“ zusammenfassen.

Die Kapitel „Kritik an der Schule“ und „Aufgabe der Schule“ entspricht der Unterteilung der speziellen Kategorien. Zusammengefasst werden die speziellen Kategorien durch Aussagen, die beide Kapitel betreffen. Das Kapitel, welches der Zusammenfassung der speziellen Kategorien dient, nenne ich „Schulen als Vorbereitung für das öffentlich Leben“.

Der Aufbau meiner Arbeit entspricht dem Weg vom Allgemeinen zum Speziellen. Sie beginnt mit den grundlegenden Kategorien und wird mit den speziellen Kategorien beendet.

Meine Aufgabe und Vorgehensweise besteht somit darin, die Werke von Hentig anhand diesem Raster durchzulesen und die aussagekräftigen Zitate in einer „Datenbank“ festzuhalten. Ich wähle drei Werke, die zu den jüngsten Ausgaben des Pädagogen Hentig gehören, und deshalb seine aktuellen Vorstellungen über Menschenbild und Erziehungsziel zeigen. Folgende drei Werke habe ich gewählt: „Die Schule neu denken“, „Ach, die Werte“ und „Bildung“. Das Buch „Aufgeräumte Erfahrung“ zähle ich nicht zu den bearbeiteten Werke, da ich es fast nur für die biographischen Daten des Hartmut von Hentig benützt habe.

2 Leben und Werk

Um die Gedankengänge einer Person gut verstehen zu können, sollte man die biographischen Hintergründe der jeweiligen Person kennen. Man kann sich so viel einfacher mit der vorgestellten Person identifizieren. So werde ich im Kapitel „2.1 Biographische Daten“ die Lebensstationen des Hartmut von Hentig erläutern.

Im Kapitel „2.2 Werke“ wähle ich dann verschiedene Werke von Hentig aus, und beschreibe sie kurz. Damit will ich einen Überblick über die Werke und das Schaffen von Hentig geben.

2.1 Biographische Daten

Hartmut von Hentig wurde 1925 in Kalifornien geboren. Sein Vater war dort deutscher Generalkonsul. Schon bald nach der Geburt trennten sich seine Eltern. Ab dem Jahre 1933 lebte der siebenjährige Hartmut von Hentig mit seinen vier Geschwistern und seinem Vater im ländlichen Landin über Rathenow im Havelland. Hentig hatte auf dem Lande eine schöne und glückliche Kindheit, obwohl er schon in dieser Zeit mit der nationalistischen Politik der Nazis in Berührung kam. Er bekam mit, wie sich die Kommunisten mit den Nazianhängern wilde Schlägereien lieferten und wie ein guter Freund seines Vaters einem politischen Mord der Nazis zum Opfer fiel. Die Politik war nun plötzlich ein Bestandteil seines Lebens:

„Damit war Politik aus dem Hintergrund von Radiogedröhn, Armut und Schupos herausgetreten und Teil der persönlichen Erfahrung geworden.“¹

1934 zog die Familie nach Kolumbien, da sein Vater den Posten des deutschen Gesandten übernahm. 1936 kehrte die Familie bereits wieder nach Deutschland zurück. Hentig war beeindruckt von der Hitlerjugend und drängte nach ihr. Sein Vater kritisierte nun öffentlich das Nazi-Regime und liess seinem Sohn die Wahl:

„Wenn du willst, kannst du Hitlerjunge werden. Ich vertraue fest, dass du nichts Unanständiges tun wirst.“²

Sein Elternhaus hat ihn dann auch vom Nationalsozialismus abgehalten. Von 1936 bis 1937 lebte die Familie Hentig in Holland. Hartmut von Hentig nahm dort an illegalen Treffen der Hitlerjugend teil. Jedoch lehnte er es ab, die Juden zu verachten und zu verfolgen. Als die Familie nach Deutschland zurückkehrte, zogen sie nach Berlin. Hartmut von Hentig besuchte dort ein internationales französisches Gymnasium. In dieser Zeit nahm die Judenverfolgung zu und der Vater von Hartmut von Hentig setzte sich zunehmend für die Juden ein. Die Familie Hentig versteckte Judenfamilien bei sich oder gab ihnen Geld und Lebensmittel. Im Jahre 1943 schloss

¹ Hentig, Aufgeräumte Erfahrung 22.

Hartmut von Hentig das Abitur erfolgreich ab und wurde am Tag danach zum Reichsarbeitsdienst einberufen. Und so stand Hartmut von Hentig schon bald an der Front. 1945 wurde er am Geburtstag von Adolf Hitler zum Leutnant befördert. Sein Vater schlug ihm vor, Leutnant zu werden, weil nach ihm, dies die einzige Möglichkeit war, den Krieg zu überleben. Hartmut von Hentig versuchte immer, an Greueln wie Plünderungen nicht teilzunehmen. In dieser Zeit spürte Hentig bereits das Ende des Krieges kommen, und er sehnte sich nach „Gefangenschaft“. Im Buch „Aufgeräumte Erfahrung“ schreibt Hentig folgendes:

„Der Einzug in das amerikanische Gefangenenlager war das Eintreten in die grosse Freiheit.“³

In diesem Lager machte er erste Bekanntschaften mit den Schriften von Platon. Nach dem Lagerleben bei den Amerikaner durfte er nach Hause zurückkehren, nachdem er den freiwilligen Dienst beim Wiederaufbau der französischen Städte gemeldet hatte. Die ganze Familie Hentig hatte den Krieg überlebt. Im Spätherbst 1945 begann Hartmut von Hentig das Studium in Göttingen. Er studierte „Althilologie“ (alte Sprachen). An der Wichtigkeit der Entnazifizierung zweifelte Hartmut von Hentig in dieser Zeit nie. Um seinen Lebensunterhalt zu finanzieren, arbeitete er gelegentlich als Nachtdolmetscher bei der englischen Militärpolizei oder half in einer Töpferei aus. 1947 reiste er als einer der ersten Austauschstudenten nach Amerika, wo er sich intensiv mit seiner Vergangenheitsbewältigung auseinandersetzte und im Elizabethtown College in Pennsylvania „Americana“ (amerikanische Geschichte, Psychologie, Soziologie, Pädagogik, Ökonomie, Politikwissenschaft) studierte. Im Jahre 1947 bekam er ein Stipendium für die University of Chicago wo er sich wieder mit „Althilologie“ befasste. 1953 kehrte er zurück nach Deutschland und merkte, dass er eine intensive Zeit des Wiederaufbaus von Deutschland verpasst hatte. In Deutschland übernahm er eine Stelle als Lehrer für „Althilologie“ am Gymnasium und Landerziehungsheim im Schwarzwald.

Später wurde er Lehrer am Uhlandgymnasium und machte parallel dazu das Lehrerseminar. 1960 wurde er Professor an der Göttinger Universität. Er übernahm den Lehrstuhl des verstorbenen Hermann Nohl, der sich unter anderem mit dem Zusammenhang zwischen der Erziehung und dem Kulturleben befasste. In den 60er Jahren beschäftigte sich Hentig intensiv mit den Jugendrevolten und nahm so 1967 als Redner an einer Gedenkfeier für einen durch die Polizei erschossenen Studenten in Hannover teil. 1968 wurde er Professor an der Bielefelder Universität, nachdem er viel zu deren Gründung beigetragen hatte. Im Jahre 1970 erhielt Hartmut von Hentig den Schillerpreis. Und vier Jahre später eröffnete er die „Laborschule“ in Bielefeld. In

² Hentig, Aufgeräumte Erfahrung 23.

³ Hentig, Aufgeräumte Erfahrung 37.

dieser Schule versuchte er, unter der Aufsicht der Universität Bielefeld, seine pädagogischen Prinzipien zu verwirklichen.

In den letzten Jahren hat sich Hartmut von Hentig vor allem durch drei Veröffentlichungen zu Wort gemeldet: „Die Schule neu denken“ (1993), „Bildung“ (1996) und „Ach, die Werte“ (1999).

2.2 Werke⁴

Dieses Kapitel unterteile ich in bearbeitete Werke und sonstige Werke. Mit dieser Unterteilung will ich aufzeigen, mit welchen Werken ich mich am meisten befasst habe, und welche Werke somit die Grundlage für meine Arbeit waren.

2.2.1 Bearbeitete Werke

Zu meinen bearbeiteten und somit wichtigsten Werken für meine Arbeit zähle ich folgende Bücher: „Die Schule neu denken“, „Ach, die Werte“ und „Bildung“. Sie waren diejenigen Werke, die für meine Fragestellung und meinen Raster am meisten Informationen liefern konnten. Eine detaillierte Beschreibung dieser Bücher ist im „Anhang“ vorhanden.

2.2.1.1 Die Schule neu denken. Eine Übung in praktischer Vernunft.

Hartmut von Hentig analysiert den heutigen Zustand der Schulen und bringt konkrete Vorschläge für Alternativen. Er sieht, dass die Schulen kein Lebens- und Erfahrungsraum sind, in welchem sich die jungen Menschen entfalten und zu politikfähigen Menschen entwickeln können. Er sieht vielmehr in den heutigen Schulen eine Bewahranstalt, ein Treibhaus oder einen Schonraum.

2.2.1.2 Bildung. Ein Essay.

Hentig stellt wichtige und grundlegende Fragen. Was ist Bildung? Was soll die Schule lehren? Den Umgang mit dem Computer oder Latein? Welchem Wertesystem soll sich die Erziehung verpflichten und welches soll sie der Gesellschaft vermitteln? Hentig versucht die gestellten Fragen zu beantworten, indem er die zentralen Kategorien von Bildung von ihrer Abstraktheit befreit und als lebendige Inhalte beschreibt.

⁴ „Nach:“ <http://www.amazon.de/exec/obidos/search-handle-url/index=books&field-keywords=%20hentig&bq=1/028-3683789-9790152>, 20. September 2000.

2.2.1.3 Ach, die Werte. Über eine Erziehung des 21. Jahrhunderts.

Hartmut von Hentig fragt sich, wer die Werte im 21. Jahrhundert vermitteln beziehungsweise bestimmen soll und an welchen Werten sich unsere Gesellschaft überhaupt orientieren soll.

Hentig spricht von der These, dass es den Jugendlichen an Orientierung fehle in einem Land, in dem die Politik den Blick auf das Gemeinwohl verloren hat. Damit die Pädagogik Werte vermitteln kann, fordert Hentig alle Gesellschaftsgruppen wieder auf, sich an der Wertediskussion zu beteiligen.

2.2.2 Sonstige Werke

Zu den sonstigen Werke zähle ich auch unter anderem die „Bielefelder Laborschule“ und „Aufgeräumte Erfahrung“, weil diese Werke fast nur einem Kapitel dienten und somit nicht grundlegend für meine Arbeit waren.

2.2.2.1 Ergötzen, Belehren, Befreien. Schriften zur ästhetischen Erziehung.

Hentig zeigt hier mit Hilfe von fünf praktischen Beispielen über Musik, Theater, Malerei und Architektur wie das Ergötzen, Befreien und das Belehren als Wirkungen der Kunst zusammengehören. Den Zusammenhang zwischen ästhetischem Genuss und ästhetischer Erziehung betrachten drei weitere Beiträge.

2.2.2.2 Bibelarbeit. Verheissung und Verantwortung für unsere Welt.

Dass in der Bibel die Aufforderung zur Verantwortung, Vernunft und Phantasie verborgen ist, zeigt Hentig anhand von vier Bibeltexten. Hentig schreibt die Texte für die Gegenwart fort und macht sie transparent. Diese vier Texte sind die Grundlagen für die Thesen von Hentig. Folgende Bibeltexte beschreibt er: die Geschichte vom Neuen Bund, den Gott mit Noah eingegangen ist, die Geschichte vom verlorenen Sohn, die Verheissung des Propheten Jesaja von einem Ausgewählten und schliesslich das vierte Gebot „Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren“.

2.2.2.3 Arbeit am Frieden. Übungen im Überwinden der Resignation.

Gleichgültigkeit gegenüber Leid und Unrecht, organisierte Gewalt und innere Friedlosigkeit veranlassen Hentig, in seinem Buch über Aufgabe und Grenzen der Erziehung zum Frieden nachzudenken. Ein Leitsatz dieses Buches sagt aus, dass die Unmenschlichkeit im Innern des Menschen geboren wird und auch dort bekämpft werden muss.

2.2.2.4 Kreativität. Hohe Erwartung an einen schwachen Begriff.

In diesem Buch tadelt der Pädagoge Hentig das Schlagwort der pädagogischen Spielwiese: Kreativität. Hentig liefert in seinem Essay eine Klarstellung zur Inflation, Verlogenheit und Beliebigkeit dieses Schlagwortes. Er scheut sich auch nicht Aufschluss darüber zu geben, was in unserer durchrationalisierten Gesellschaft, „wahre“ Kreativität ist.

2.2.2.5 Aufgeräumte Erfahrung. Texte zur eigenen Person.

In diesen Texten und Dokumenten stellt Hentig seine politische und pädagogische Autobiographie dar. In der Persönlichkeit des Autors zeigen sich, gebrochen und gespiegelt, wichtige Phänomene unserer Epoche.

2.2.2.6 Die Bielefelder Laborschule. Aufgaben, Prinzipien, Einrichtungen.

Dieses Buch zeigt die Zwecke und Anlässe der Laborschule in Bielefeld auf. Die Frage, wozu eine Laborschule, wird diskutiert. Im weiteren geht Hentig auf die pädagogischen Prinzipien und deren Verwirklichung ein. Die Ergebnisse und Erfahrungen dieser Schule, werden am Ende des Buches diskutiert.

3 Grundlegende Kategorien

Zu den grundlegenden Kategorien zähle ich drei Instanzen, welche mir das Menschenbild von Hentig aufzeigen können. Grundlegend sind sie, da sie die Basis für das Denken von Hentig bilden und somit eine Notwendigkeit darstellen für das Verstehen der praktischen und speziellen Kategorien. Folgende drei grundlegende Instanzen habe ich gewählt: die Grundauffassung der Gesellschaft, die Ethik und die Anthropologie. Am Ende dieses Kapitels werde ich die grundlegenden Kategorien unter der Rubrik „Menschenbild“ zusammenfassen.

3.1 Grundauffassung von der Gesellschaft

Um die Grundauffassung von der Gesellschaft des Pädagogen Hentig aufzeigen zu können, wähle ich Instanzen, die das öffentliche Leben und somit die Gesellschaft prägen. Dazu gehört die Politik, die Medien und die Wirtschaft.

3.1.1 Politik

Nach Hentig heisst Politik bewegliche Regelung gemeinsamer Angelegenheiten. Wobei Hentig besonders für die Demokratie plädiert und in ihr einen Schutz für die Minderheiten sieht. Die Minderheiten haben die Möglichkeit durch die Demokratie eine Mehrheit zu werden:

„[...] die institutionalisierte Kritik aller Entscheidungen von Menschen über Menschen, also die prinzipielle Aufhebung aller ‘Rechtgläubigkeit’ hinsichtlich der ‘gemeinsamen Angelegenheiten’, nicht nur Schutz der Minderheiten, sondern auch die Sicherung ihrer Chance, eine Mehrheit zu werden.“⁵

Jedoch sieht Hentig, dass diese Demokratie in Gefahr ist, da sich immer mehr Menschen von den Mitteln und Möglichkeiten der Polis abwenden und sich ins Privatleben zurückziehen. Mit Polis ist hier die Öffentlichkeit gemeint, in der Politik betrieben wird:

„Die ‘Politikverdrossenheit’ hat man als Gefahr für die Demokratie ausgemacht: Die grossen Parteien werden durch die Nichtwähler um die Mehrheit gebracht, die sie zum Handeln brauchen.“⁶

Aber wie kommt es denn zu einer Politikverdrossenheit? Auf die Frage, weshalb Demokratie unserer Gesellschaft so schwerfalle, antwortet Hentig:

„[...] weil man sie nicht deutlich, nicht anhaltend und nicht früh genug erfahren hat.“⁷

⁵ Hentig, Aufgeräumte Erfahrung 85.

⁶ Hentig, Die Schule neu denken 13.

⁷ Hentig, Aufgeräumte Erfahrung 191.

So sieht Hentig dann auch die Aufgabe der Politik vorerst einmal darin, eine Voraussetzung für die Politik zu schaffen:

„Die mechanische, die chemische, die moralistische Politik sollten durch eine politische Politik abgelöst werden, in der es für alle Bürger Entscheidungen von einiger Tragweite, Verantwortungen mit einigem Risiko und darum mit Freude an wirklicher Selbstbestimmung gibt. Diese Politik verstehe ich am besten am Gleichnis der griechischen polis... Die aristotelische Definition des Menschen lautet richtig übersetzt: Der Mensch ist ein Wesen, das in der polis lebt. Dort muss er Politik treiben, wie er arbeiten, essen, schlafen, sich erholen muss. In unseren gesellschaftlichen Gebilden muss er das nicht nur nicht, er kann es nicht, und weil er es nicht kann und in seinem Leben nie gekonnt hat, will er es auch nicht.“⁸

Die Politik sollte also so sein, dass jeder Bürger daran teilnehmen kann und Verantwortung übernehmen will. Was Hentig mit chemischer, mechanischen und moralistischen Politik meint, kommt im nächsten Zitat zum Ausdruck. Wie schon erwähnt, ist für Hentig die ideale Politik die bewegliche Regelung gemeinsamer Angelegenheiten. Nun ist er sich jedoch bewusst, dass eine ideale Politik nicht vorhanden ist:

„Wir haben sie durch drei eigentümliche Verfahrensmuster ersetzt. Diese nenne ich erstens die Bagger- oder Bulldozer-Politik: Die dafür geschaffenen Instanzen setzen fort, was sie tun, und räumen aus dem Weg, was sich ihnen entgegenstellt; zweitens die Düngemittel-Politik: Man präpariert die Menschen, ihre Erwartungen, Einstellungen und Handlungsmöglichkeiten – man steckt etwas in den Boden was die richtige Ernte garantiert; drittens die Drachentöter-Politik: Man rottet das Böse aus, wie einst die Drachen, und weil es deren nicht so viele gibt wie gute Menschen, die böse Drachen töten wollen, machen die Drachentöter sich ihre Drachen.“⁹

Die Bagger-Politik bezieht sich also auf die mechanische Politik, die Düngemittel-Politik auf die chemische Politik und schliesslich die moralistische Politik auf die Drachentöter-Politik. In diesem Zitat hat uns Hentig die Willkür, die Skrupellosigkeit sowie die Rücksichtslosigkeit der Politik aufgezeigt. Hentig bleibt jedoch nicht nur bei solch pessimistischen Aussagen. Er gibt auch Vorschläge, wie man die Politik erneuern könnte:

„Wir müssen den contrat social neu schliessen. Die Massstäbe Gerechtigkeit, Freiheit, Sicherheit, wealth und welfare der Nation müssen ergänzt werden durch etwas, was bisher ausserhalb aller Politik lag und was ich ungeschützt den 'Frieden der Seele' nennen möchte. Nur mit ihm lässt sich heute der Friede unter den Menschen erreichen.“¹⁰

Der „contrat social“ entspricht einem Modell, welches die Idealität aufzeigt, wie man in einer Gesellschaft richtig und gut lebt.

⁸ Hentig, Aufgeräumte Erfahrung 54.

⁹ Hentig, Aufgeräumte Erfahrung 54.

¹⁰ Hentig, Aufgeräumte Erfahrung 62.

3.1.2 Wirtschaft

Eigentlich sieht Hentig in der Wirtschaft eine Instanz, die uns Lebensqualität bringt und die mit der staatlichen Verwaltung vergleichbar ist:

„Wirtschaft ist eine dienstbare Tätigkeit. Wie die staatliche Verwaltung trägt sie zum Gemeinwohl bei.“¹¹

Jedoch sieht Hentig, dass der Staat von der Wirtschaft abhängig ist und so gegen die steigende Ungleichheit zwischen arm und reich nichts unternehmen kann:

„Die Ungleichheit nimmt auf dieser Welt und in unserem Land zu. Der Markt gleicht Arm und Reich nicht aus, weder global noch national, und der Staat begrenzt die Schäden nicht, weil er selber von den Einnahmen der Wirtschaft lebt, deren Tätigkeiten er einschränken müsste – zum Beispiel um des Schutzes der Umwelt oder bestimmten ethischen Prinzipien willen.“¹²

Hentig ist sich bewusst, dass das heutige Wirtschaftssystem nicht auf ethische Prinzipien und auf die Umweltprobleme eingehen wird, ist es doch auf Wachstum und Gewinn ausgerichtet:

„Unser Wirtschaftssystem ist auf Wachstum und ‘Aufstieg’ angelegt, braucht immer neuen Nachschub von unten, lässt immer mehr sture und schmutzige Arbeit übrig, die nicht von Maschinen oder nicht während normaler Arbeitszeiten besorgt werden kann; sie bietet gerade den Anspruchslosen eine Chance.“¹³

Dieser Drang nach Wachstum und Gewinn kommt dann auch beim gewünschten Bildungsauftrag der Wirtschaft an der Schule zum Ausdruck. Die Wirtschaft sieht in den Schulen die geeignete Institution, um die Schüler auf das Wirtschaftsleben vorzubereiten:

„Es ist eine Antwort auf die Interessen der Wirtschaft, die in der Schule gern einen Zubringer für den eigenen wechselvollen Nachwuchsbedarf sieht und dies in ihrer Bestimmung des ‘Bildungsauftrags’ kühl zur Kenntnis gibt. Dieser lautet bei ihr:

1. Solide Grundbildung, Vermittlung von Kulturtechniken
2. Informationstechnische Grundbildung
3. Wirtschaftliche und technische Grundbildung
4. Schlüsselqualifikationen.“¹⁴

3.1.3 Medien

Wenn Hentig über Medien spricht, so bezieht er sich meistens auf die neuen Medien. Mit neuen Medien meint er in erster Linie, den Fernseher und den Computer (Internet). Hentig ist den neuen Medien gegenüber grundsätzlich sehr kritisch eingestellt:

„Und die neuen Medien helfen bei der Routinisierung, Banalisierung, Entpersönlichung kräftig mit.“¹⁵

¹¹ Hentig, Ach, die Werte 31.

¹² Hentig, Ach, die Werte 39.

¹³ Hentig, Die Schule neu denken 85.

¹⁴ Hentig, Die Schule neu denken 156.

¹⁵ Hentig, Bildung 55.

Hentig sieht in ihnen die Gefahr, dass der Dialog wie es ihn bei Platon und Sokrates gegeben hat, ganz verloren geht. Zwar endeten die frühen Dialoge zwischen Sokrates und Platon in Aporien, aber schliesslich waren beide durch den Dialog klüger geworden. Dieses Vorgehen ist durch die neuen Medien immer schwieriger geworden:

„Meist redet einer zu vielen, die keine Gelegenheit haben zu antworten. Das nimmt im Zeitalter der gesellschaftlichen Organisiertheit und der Medien zu.“¹⁶

Beim Computer sieht Hentig die Gefahr bei der Wissensvermittlung, beim Einbruch der „Wissensgesellschaft“:

„Wissen hat den Homo sapiens ausgezeichnet, seit es ihn gibt, und immer hat er es zu nutzen, weiterzugeben, zu verbessern, auszubauen verstanden: als Ergebnis ständiger Auswahl, klügerer Ordnung, eingehenderen Verstehens, also durch Aneignung und Integration in den Köpfen der Menschen. Wenn uns nun das Wissen („inflationär“) über den Kopf wächst, dann ist das eine Folge der durch die Elektronengehirne genährten Vorstellung, Wissen sei schon Wissen, wenn einer es als solches in einen „Speicher“ eingäbe: dann könne man es sich dort abholen, wenn man es brauche.“¹⁷

Die Konsequenzen sind, dass das Wissen eine beliebig anhäufbare „Sache“ wird. Damit hat Hentig grosse Mühe, ist dieses Wissen doch der Gegensatz zu dem Wissen, welches nach Platon das Richtige ist:

„Für Platon hiess Wissen: Erkennen-was-eine-Sache-ist, und ‘Was’ hiess dabei immer: ‘Wozu bestimmt’.“¹⁸

Beim Fernseher sieht Hentig das Problem in einer anderen Ebene. Die Zeit, die man sich für Aushandlungsprozesse mit anderen Menschen nehmen sollte, wird vernachlässigt:

„Gespräch, Nachdenken, Zuwendung zu anderen, die Erziehung seiner Kinder – Tätigkeiten, die wir der Steuerung, dem Fortgang und der Menschlichkeit unserer Gesellschaft schulden.“¹⁹

All diese Tätigkeiten kommen so zu kurz. Gleichzeitig sieht Hentig aber auch den Zwang mit dem das Fernsehen verbunden ist. Personen können eine Ausgrenzung von den Mitmenschen erfahren, wenn sie keinen Fernseher besitzen und nicht über mediale Informationen sprechen können, die im Fernseher gezeigt wurden:

„Ohne das Fernsehen waren sie – in einer Welt, in der alle Nachbarn, Berufskollegen, Verwandten, Schulkameraden fernsehen – vollständig isoliert.“²⁰

Auch die Urteilslosigkeit des Fernsehpublikums macht Hentig sorgen:

¹⁶ Hentig, Bildung 114.

¹⁷ Die Zeit 19. September 1997, Aber mit Vernunft 3-5.

¹⁸ Hentig, Die Schule neu denken 42.

¹⁹ Hentig, Die Schule neu denken 28.

²⁰ Hentig, Die Schule neu denken 28.

„Das Urteil wird unterbunden, kann gegen den sinnlichen Eindruck nur schwer an, hat durch die rasante Abfolge der Wahrnehmungen eigentlich keine Zeit sich zu bilden.“²¹

3.2 Ethik

Allgemein sagt man über die Ethik, dass sie einen universellen Standpunkt einnimmt und über individuellen Neigungen steht. Hier werden also universelle Interessen über diejenigen des Subjekts gestellt. Folgendermassen definiert Hentig die Aufgaben und Wirkungskreise der Ethik:

„Ethik bedenkt die Voraussetzungen und Folgen von Taten, die Kraft der Motive, die möglichen und notwendigen Konflikte. Ethik macht die uns bestimmenden Werte und die von diesen zu unterscheidenden Tugenden bewusst, manchmal auch ihre Entstehung.“²²

Die Ethik lässt uns verschiedene Werte beurteilen und abwägen, sie hat also die Funktion einer Klärungsinstanz:

„Der Widerstreit der Werte, an denen sich unser Handeln ausrichtet, ist gerade der Grund, warum es Ethiken – Klärungsinstanzen jenseits des einzelnen Falles – geben muss.“²³

3.2.1 Moral

Die Ethik ist auf der reflektiven Ebene, die Moral ist hingegen auf der Handlungsebene zu verstehen. Die Ethik schaut, was die Handlungsnormen der Ethik bewirken. Hentig sieht folgende Funktion und Aufgabe in der Moral:

„Moral sollte zunächst die zur Regelung des veränderten Lebens nicht ausreichenden Gesetze und Einrichtungen ergänzen und dann die wünschenswerten Gesetze und Einrichtungen nach sich ziehen.“²⁴

Stehen wir also vor einer Entscheidung bei der wir nicht unsere Gesetze zu Hilfe nehmen können, greifen wir auf die Moral zurück. Damit die Moral aber die nicht ausreichende Gesetze auch ergänzen kann, und sich der Mensch im Zeitalter der Wissenschaft auch zurechtfinden kann, muss sie den Menschen auch vermittelt werden:

„Auch dies legt nahe, durch geeignete Erziehung einen Menschen ‘herzustellen’, der den Chancen und Gefahren dieser Veränderung moralisch gewachsen ist, also die technische Systeme tatsächlich beherrscht und nicht nur bedient.“²⁵

²¹ Hentig, Die Schule neu denken 29.

²² Hentig, Ach, die Werte 71.

²³ Hentig, Ach, die Werte 72.

²⁴ Hentig, Ach, die Werte 18.

²⁵ Hentig, Ach, die Werte 19.

3.2.2 Normen und Werte

Ethik ist Moral im Sinne der anerkannten Normen und Werte. Hentig sagt folgendes über den ethischen Massstab:

„Werte (Wahrheit, Schönheit, Gerechtigkeit) sind Ideen, die wir bestimmten Dingen (Gütern) oder Verhältnissen zuschreiben.“²⁶

Auf die Prognosen, dass im 21. Jahrhundert die Werte in der Gesellschaft immer mehr verloren gehen, entgegnet Hentig:

„Nicht sie ‘verfallen’, sondern das Bewusstsein ihrer Geltung lässt nach – meist mit ihrer Verwirklichung; es ist umgekehrt am stärksten in ihrer Entbehrung.“²⁷

Folgendermassen sieht Hentig die Verbindung und Beeinflussung der Werte durch die Ethik:

„Sie werden von uns definiert, aber nicht erfunden, nicht durch eine Ethik konstituiert, sondern durch diese geklärt, begründet, bestätigt, in eine Rangfolge gebracht; sie können auch nicht von uns abgeschafft, sondern allenfalls verleugnet werden.“²⁸

Hentig belässt es aber nicht einfach bei dieser Aussage, sondern er zeigt auf, was sich an den Werten verändert:

„Was sich verändert, sind ihre Rangfolge und vor allem die Mittel, mit deren Hilfe wir uns der Werte versichern; sind die Mittel Verhaltensformen, nennen wir sie Tugenden. Will ich zum Beispiel Freiheit, muss ich tapfer, selbstbewusst und selbstkritisch sein; soll die Welt Frieden haben, brauchen wir Geduld, Einfühlungsvermögen, Gerechtigkeitssinn und auch die Bereitschaft, diesen zu relativieren.“²⁹

Wenn Hentig Veränderungen bei den Werten wahrnehmen kann, so muss er logischerweise auch fähig sein, Werte zu erkennen:

„Geschichten sind ein, mit Verlaub, strenges Spielmaterial zur Erprobung von Werten und Tugenden. Werte erkennt man am klarsten, wo sie fehlen oder wo man sie verfehlt.“³⁰

3.3 Würde als wesentliches Merkmal seiner Anthropologie

Hentig spricht der Menschenwürde einen entscheidenden Platz im weltlichen Grundgesetz zu:

„Die Würde des Menschen ist ein christliches Element in unserem weltlichen Grundgesetz.“³¹

Die Zeitlosigkeit und Unvergänglichkeit der Menschenwürde zeigt Hentig am folgenden Zitat auf:

„‘Die Würde des Menschen’ ist eine Idee. Ideen kann man nicht beschädigen oder zerstören, man kann sie nur verunglimpfen oder verschmähen oder verschweigen.“³²

²⁶ Hentig, Ach, die Werte 69.

²⁷ Hentig, Ach, die Werte 69.

²⁸ Hentig, Ach, die Werte 69.

²⁹ Hentig, Ach, die Werte 70.

³⁰ Hentig, Ach, die Werte 80.

³¹ Hentig, Ach, die Werte 34.

Da sie zeitlos ist und nicht zerstört werden kann, ist die Menschenwürde nicht nur bei dem Menschen vorhanden, der in Freiheit lebt, sondern auch bei dem, der sich in Gefangenschaft befindet, sei es in geistiger oder physischer Gefangenschaft:

„Die Würde, die uns auch in der Unfreiheit und Erniedrigung zukommt, leitet sich aus der Gotteskindschaft aller Menschen her, die der jüdisch - christliche Glaube uns zusagt.“³³

Trotz ihrer Unvergänglichkeit, kann die Menschenwürde verletzt werden:

„Mann kann die Menschenwürde verletzen, auch wenn man an sie glaubt. Irgendwann wird man einsehen, was man getan hat, bereuen und wiedergutmachen. Das kann und wird der nicht, der sie weder achtet noch kennt und sie darum verletzt; für ihn ist seine Untat 'natürlich'.“³⁴

Den Ursprung der Menschenwürde ist für Hentig ganz klar und eindeutig:

„Wie auch immer man die Menschenwürde begründet, begründet wird sie in der Menschenliebe.“³⁵

3.4 Menschenbild

Das Menschenbild, welches Hentig vertritt, leite ich ab aus den grundlegenden Kategorien Ethik, Anthropologie und Grundauffassung von der Gesellschaft.

Hentig sieht im Menschen ein Wesen, das auf Demokratie angewiesen ist. Damit Friede unter den Menschen gewährleistet ist, muss der Mensch sich den Mitteln und Möglichkeiten der Polis zuwenden und an der Politik teilnehmen. Die Politikverdrossenheit der meisten Menschen führt Hentig darauf zurück, dass die Menschen die Möglichkeiten und Merkmale der Politik zu spät erfahren und erlernen.

Hentig ist sich bewusst, dass der Graben zwischen Arm und Reich immer grösser wird. Die Menschen, die reich sind werden immer reicher und die Armen werden immer ärmer. Die Ursache dazu findet Hentig in der Wirtschaft, welche auf rücksichtslosen Wachstum und Aufstieg angelegt ist. Die Wirtschaft versucht dann auch schon in den Schulen ihre Prinzipien durchzusetzen, indem sie einen klaren Bildungsauftrag an die Schule stellt.

In der heutigen Gesellschaft nimmt Hentig eine zunehmende Entpersönlichung wahr. Die Kritikfähigkeit geht immer mehr verloren, eigene persönliche Urteile werden rar. Dies führt Hentig unter anderem auf die Medien zurück. Die zwischenmenschlichen Kontakte, die durch Dialoge zwischen Menschen geknüpft werden, werden seltener. Tätigkeiten, die wir der Menschlichkeit schulden wie Gespräche, Nachdenken und Zuwendung, kommen zu kurz.

³² Hentig, Ach, die Werte 45.

³³ Hentig, Ach, die Werte 34.

³⁴ Hentig, Ach, die Werte 34.

Dass die Bildung der Moral für den Menschen lebensnotwendig ist, zeigt sich an den Schwierigkeiten, die das Zeitalter der Wissenschaft mit sich bringt. Die schnellen technischen Fortschritte bringen schnelle Veränderungen mit sich. Die Gesetze sind überfordert. Und so braucht es zunächst die Moral, welche die Gesetze ergänzt und schliesslich nach sich zieht.

Die Werte und Normen der Menschen sieht Hentig nicht schwinden. Nach ihm ist es die Rangfolge der Werte, die sich bei den Menschen verändert. Die Werte sind nach Hentig Ideen und können somit nicht abgeschafft werden, höchstens verleugnet. Ebenfalls nicht verleugnet oder zerstört werden kann die Menschenwürde. Sie wird von Hentig ebenfalls als eine Idee bezeichnet, die man höchstens verschmähen oder verschweigen kann. Damit der Mensch aber auch merkt, dass er die Menschenwürde verletzt, muss er sie achten und kennen. Kennenlernen kann der Mensch die Menschenwürde durch ihren Ursprung, in der Liebe zwischen Menschen beziehungsweise in der Menschenliebe.

³⁵ Hentig, Ach, die Werte 45.

4 Praktische Kategorien

Zu den praktischen Kategorien zähle ich diejenigen Instanzen, die die Rahmenbedingungen für das Erziehungsziel von Hentig geben. Praktische Kategorien sind sie auch, da die grundlegenden Überlegungen der grundlegenden Kategorien hier praktisch angewendet werden. Dazu zähle ich folgende Kategorien: Erziehungsnotwendigkeit und Erziehungsmöglichkeit, Erziehungsbedingungen und Erziehungsmittel. Am Ende dieses Kapitel werde ich die praktischen Kategorien zusammenfassen unter der Rubrik „Erziehungsziele“.

4.1 Erziehungsnotwendigkeit und Erziehungsmöglichkeit

Damit man erziehen kann beziehungsweise muss, soll die Frage nach der Notwendigkeit und Möglichkeit einer jeden Erziehung gestellt werden.

In der heutigen Gesellschaft ist es immer schwieriger, sich orientieren zu können. Dazu brauchen wir Hilfe. Die Hilfe finden wir in der notwendigen Bildung:

„Die Antwort auf unsere behauptete oder tatsächliche Orientierungslosigkeit ist Bildung – nicht Wissenschaft, nicht Information, nicht die Kommunikationsgesellschaft, nicht moralische Aufrüstung, nicht der Ordnungsstaat.“³⁶

Damit wir in unserer Kultur bestehen können und Orientierung finden und uns wohl fühlen, müssen wir auf diese Kultur durch die Erziehung vorbereitet werden, indem wir ihre Merkmale kennenlernen:

„Das ‘Hineingestelltwerden’ muss nicht, wie einst Unterwerfung unter oder Abrichtung auf die Verhältnisse heißen; es soll vielmehr das Ausbilden der Kräfte ermöglichen, mit denen wir die Herausforderungen, die Widerstände, die Fremdheit der Kultur meistern.“³⁷

Das Kind auf diese Kultur vorzubereiten ist möglich, da das Kind ein natürliches Bedürfnis danach mitbringt:

„Von Natur gibt es ein Bedürfnis des Kindes und des jungen Menschen nach Hilfen beim Sich-Einfinden und -Einüben in der Welt, wie sie ist. Der schwach geborene und auf vielfältige Anpassung an seine Umgebung angelegte Mensch braucht so etwas wie Pädagogik oder Erziehung.“³⁸

An der Erziehbarkeit des Menschen zweifelt Hentig also nicht. Einerseits ist der Mensch der Bildung fähig (Bedürfnis des Kindes), andererseits ist er der Bildung bedürftig (Vermittlung der Kultur):

„Alle Menschen sind der Bildung bedürftig und fähig.“³⁹

³⁶ Hentig, Bildung 11.

³⁷ Hentig, Bildung 144.

³⁸ Hentig, Die Schule neu denken 183.

³⁹ Hentig, Bildung 12.

Jedoch weiss Hentig, dass der Erziehung und Bildung auch Grenzen aufgesetzt sind:

„Man kann den Menschen nicht gegen seinen Willen erziehen und belehren, so wenig wie man ihn gegen sein Willen gesund machen kann.“⁴⁰

Auch, dass die Politik in unserer Gesellschaft so komplex ist, lässt die Erziehung zu einer Notwendigkeit werden. Die Erziehung zur Politik beansprucht das Bildungsmittel „Schulpolis“:

„Die Politik der Bürger, die bewegliche Regelung gemeinsamer Angelegenheiten, ist in unserer Welt so schwierig, dass sie einer besonderen, einer kunstvollen Anlage bedarf. Ich nenne es die Schulpolis.“⁴¹

Die Schule als Polis werde ich in den speziellen Kategorien genauer beschreiben.

4.2 Erziehungsbedingungen

Die Erziehungsbedingungen werden deutlich, wenn man das soziale Umfeld eines Kindes betrachtet und sich vor Augen hält, in welcher Kultur der Zögling lebt. Darum werde ich auf das soziale Umfeld und auf die Kultur näher eingehen.

4.2.1 Soziales Umfeld

In diesem Kapitel stütze ich mich auf Aussagen aus dem Kapitel „Medien“. Hentig sieht in den Medien die Gefahr, dass die Dialoge unter Menschen immer seltener werden. Damit will er unter anderem sagen, dass die Gemeinschaft „Familie“ stark unter den Einflüssen der Medien leidet. Sie bringen einen nach ihnen vorgegeben Tagesablauf in die Familien (Fernsehprogramm). Der Diskurs am „Familiäntisch“ geht somit weitgehend verloren, unterhalten wird man vom Fernseher. Man konsumiert nur noch und produziert keine eigene Gedankengänge mehr, was schliesslich zu einer Entpersönlichung führen kann. Die sozialen Kontakte, die in einer Familie geknüpft werden, leiden durch die Vorherrschaft des Fernsehers. Tätigkeiten, die wir der Menschlichkeit unserer Gesellschaft schulden, wie Nachdenken, Gespräche, Zuwendung zu anderen sowie die Erziehung der eigenen Kinder kommen so zu kurz. Das Problem, dass die Eltern zu wenig Zeit für die Erziehung ihrer Kinder aufbringen können, da sie lange Arbeitszeiten haben, bringt die Kinder natürlich auch vor den Bildschirm. Über die Medien erfahren die Kinder dann auch die schlechten Nachrichten, können sich jedoch kein Urteil bilden, da die rasante Abfolge der Wahrnehmungen gar keine Zeit dafür zulassen. Mit schlechten

⁴⁰ Hentig, Die Schule neu denken 202.

⁴¹ Hentig, Die Schule neu denken 191.

Nachrichten meint Hentig unter anderem die Gewalt an Schulen sowie Ausschreitungen gegen Minderheiten wie Juden oder Ausländer.

4.2.2 Kultur

Hentig sieht in den Kulturen eine Instanz, die unser Leben bestimmt. Nach Hentig entsprechen die Kulturen einer Wirklichkeit, die durch die Geschichte der Menschen entsteht:

„Hinter jeder Lebensfigur steht eine Ansammlung von Geschichte – eine Wirklichkeit die wir Kultur nennen. Kulturen als eine Konstellation von überkommenen Anschauungen, Ordnungen, Gegenständen (Tisch und Stuhl, Auto und Fernseher, Kondom und Seife) und ‘Gehäusen’ (Wohnungen, Kirchen, Fabriken, Kaufhäusern, Städten, Strassen, Plätzen, Gärten) bestimmen unser Leben, nicht die ‘Menschlichkeit’, nicht was vernünftig und richtig, sondern was wirklich und was möglich ist.“⁴²

Trotz der wichtigen Funktion, die die Kultur auf unser Leben ausübt, sieht Hentig, dass die Kulturen der Weltzivilisation und den Multikulturen zu weichen scheinen. In der Weltzivilisation mit den gemeinsamen Nachrichten-, Verkehrs-, Wissenschaft-, und Rechtssystemen, hängt alles mit allem zusammen. Die Kultur ist nicht mehr die allein bestimmende Einheit:

„In einer solchen Welt muss anders über die Ordnungen, Lebensformen und -möglichkeiten gedacht werden als in Zeiten, in denen die Kulturen die allein bestimmenden Einheiten waren.“⁴³

Diese Weltzivilisation bringt jedoch auch Schwierigkeiten mit sich, hinsichtlich der schnellen Verbreitung von Wissen. Die Technik entwickelt sich immer schneller und lässt unser Leben nicht unbedingt einfacher werden. Man muss immer auf dem neuen Stand der Dinge sein. Will man dies, muss man sehr diszipliniert und lernwillig sein:

„Das hat unsere Kultur und die Umstände hervorgebracht, unter denen wir nun leben: eine dichte Bevölkerung, einen komplizierten Lebensapparat, der ständig bedient sein will, eine Fülle von Wissen und Tüchtigkeit, einen hohen Grad an gesellschaftlicher Disziplin.“⁴⁴

Für Hentig gibt es aber in der christlichen Kultur einen Lichtblick. Sie hat Merkmale und Eigenschaften, die durchaus einem geregelten und friedlichen Zusammenleben entsprechen:

„Unsere Kultur ist weitgehend säkularisiert und pluralistisch, bewertet Vielfalt und Abwechslung hoch, gebietet Toleranz, verpönt Rassismus, ja, sofern sie sich als christlich versteht, ist ihr Barmherzigkeit aufgetragen: Fürsorge für Schwache, Arme und Fremde.“⁴⁵

⁴² Hentig, Bildung 83.

⁴³ Hentig, Bildung 83.

⁴⁴ Hentig, Die Schule neu denken 132.

⁴⁵ Hentig, Bildung 85.

4.3 Erziehungsmittel

Hentig stellt in seinem Buch „Bildung“ zehn Quellen vor, die sich auf bildende Anlässe beziehen und so gewählt sind, dass sie in der Schule angewendet werden können. Nicht erwähnt werden andere, die ganz ausserordentliche und oft positive Wirkungen tun können, wie Tod, Krise und Krankheit, Leid, Schuld und Entbehrung, Gefahr und Leidenschaft. Die erwähnten Quellen sind:

Geschichten, das Gespräch, Sprache und Sprachen, Theater, Naturerfahrung, Politik, Arbeit, Feste feiern, die Musik und Aufbruch. Auf die folgenden fünf Quellen werde ich näher eingehen weil sie mir wichtig und interessant erscheinen:

Geschichten, Politik, Theater, das Gespräch und Feste feiern.

Geschichten⁴⁶

Hentig unterscheidet zwei Arten von Geschichten. Einerseits gibt es Geschichten, die uns belehren, indem sie von etwas berichten, was wir noch nicht kennen, also von Neuigkeiten. Andererseits gibt es Geschichten, die etwas erzählen, was bereits schon da war und bestätigt und deutet es dadurch. Die ideale Geschichte nach Hentig, verbindet beides:

„Und beides, weil es in Worten daher kommt – nicht sichtbar und nicht fassbar –, regt die Einbildungskraft des Hörers an, indem das Erzählte neu entsteht.“⁴⁷

Und so sieht Hentig dann auch in den Geschichten ein grosses Potential an geistiger Nahrung:

„Ob gelesen, vorgelesen, frei erzählt, geschaut: die Welt der Geschichten enthält alles, was wir an geistiger Nahrung brauchen.“⁴⁸

Wenn es den Menschen an geistiger Nahrung mangelt, und ein Gefühl von Richtungslosigkeit aufkommt, sieht Hentig folgenden Grund:

„Wenn heute Menschen das Gefühl von Richtungslosigkeit haben, dann unter anderem, weil ihnen die elementaren Ordnungen abgehen, die die Geschichten in die Erfahrung bringen, die im Alltag wiederkehrenden Sinnfiguren.“⁴⁹

Das Gespräch⁵⁰

Hentig bezieht sich zunächst auf Sokrates. Diesem war klar, dass man sich nur über das Gespräch bzw. über den Dialog der Wahrheit nähern kann. Hentig selber sieht folgende Funktion im Gespräch:

⁴⁶ „Nach:“ Hentig, Bildung 104.

⁴⁷ Hentig, Bildung 105.

⁴⁸ Hentig, Bildung 112.

⁴⁹ Hentig, Bildung 108.

⁵⁰ „Nach:“ Hentig, Bildung 113.

„Aber soviel ist richtig, dass das Gespräch nicht nur die Alltagsform der philosophischen Dialektik ist; es ist immer auch gegenseitige Zuwendung von Personen, ein Vehikel der Geselligkeit, eine Chance der Selbstentfaltung, ja Selbstdarstellung.“⁵¹

Theater⁵²

Hentig sieht im Theater eine Grundform wie sich der Mensch die Welt aneignet. Mit der Übernahme einer Rolle bei der ein Mensch bemüht ist einen anderen darzustellen, macht dieser, so Hentig, einen grossen Schritt zur Erweiterung und Vermenschlichung seiner selbst. Hier ist anzumerken, dass dies erstaunlicherweise im Widerspruch zu den Lehren von Platon steht. Hentig orientiert sich sonst fest an den Lehrschriften von Platon. Platon ist dem Theater sehr abgeneigt. Für Platon ist das Theater bloss ein Abbild beziehungsweise Abklatsch der Wirklichkeit. Hentig ist aber trotzdem von der Macht des Theaters hinsichtlich der Bildung überzeugt:

„Ja ich behaupte darum, dass das Theaterspiel eines der machtvollsten Bildungsmittel ist, die wir haben: ein Mittel, die eigene Person zu überschreiten, ein Mittel der Erkundung von Menschen und Schicksalen und ein Mittel der Gestaltung der so gewonnenen Einsicht.“⁵³

Politik⁵⁴

Hentig will, dass die Schulen ihre Schüler auf die Politik vorbereitet, indem die Schule als „Pölis“ auftritt und so die Probleme der Politik nachahmen kann. So erhält der junge Mensch eine politische Bildung und einen Massstab, mit dem er die Politik ausserhalb und innerhalb der Schule beurteilen kann. Auch hier bezieht sich Hentig auf das alte Griechenland:

„Ein junger Mensch konnte die sich in der Öffentlichkeit – vornehmlich in Rede und Gegenrede abspielende – Politik verstehen und sich ein Urteil über die Prinzipien, Probleme, Prozeduren und die agierenden Personen machen, sofern man die dafür notwendige Aufmerksamkeit und Geduld aufbrachte.“⁵⁵

Dank dieser Teilnahme an der Politik und der Öffentlichkeit konnte man durch Beobachtung lernen wie man selber handeln würde. An den Folgen in der Wirklichkeit konnte man dann abschätzen, ob man selber richtig gehandelt hätte.

Feste feiern⁵⁶

Hentig sieht eine Notwendigkeit in den Festen für den Menschen und seine Kultur:

⁵¹ Hentig, Bildung 116.

⁵² „Nach:“ Hentig, Bildung 118.

⁵³ Hentig, Bildung 119.

⁵⁴ „Nach:“ Hentig, Bildung 124.

⁵⁵ Hentig, Bildung 124.

⁵⁶ „Nach:“ Hentig, Bildung 133.

„Wir alle brauchen Feste, und wir haben, meine ich, ihrer in unsere Welt genug und von der richtigen Art, um daraus eine grosse stärkende Wirkung zu ziehen, eine Wirkung, die den einzelnen in seine Kultur einbettet.“⁵⁷

Eine grosse Bildung erfährt der junge Mensch, wenn das Fest beziehungsweise die Feierlichkeit ihm gilt. Der junge Mensch geniesst es, wenn er an etwas beteiligt ist, was dem Erwachsenen wichtig ist (dies ist vielfach bei Festen der Fall). Wie wichtig für Hentig das Feste feiern ist, zeigt folgendes Zitat:

„Bei Fest und Feier. Bei zweckfreier fröhlicher und ernster Zuwendung der Menschen zueinander ist viel für die gewünschte Bildung zu holen.“⁵⁸

4.4 Erziehungsziel

Das Erziehungsziel von Hentig entnehme ich seinen Aussagen über die Erziehung, die ich in den praktischen Kategorien dargestellt habe.

Der Orientierungslosigkeit in der heutigen Gesellschaft will Hentig mit der Erziehung und Bildung entgegenkommen. Mit Hilfe der Erziehung will Hentig die jungen Menschen auf die Kultur vorbereiten, in der sie sich als Erwachsene bewähren werden müssen. Er will ihnen helfen erwachsen zu werden. Die Herausforderungen, Widerstände und Fremdheit der Kultur soll so dem Kind in behutsamer Art und Weise beigebracht werden. Damit das Kind nicht mit voller Wucht als Erwachsener in die Realität der heutigen Gesellschaft hineingestellt wird, soll es durch die Erziehung die Grundbedingungen der Gesellschaft kennenlernen. Damit die jungen Menschen sich auch eigene Meinungen bilden und zum Beispiel der Willkür von Wirtschaftsinstanzen entgegenhalten können, will Hentig die jungen Menschen zu kritikfähigen und politikfähigen Bürger machen. Dies macht er mit Bildungsmittel wie Politik, Theater oder Feste feiern.

⁵⁷ Hentig, Bildung 133.

⁵⁸ Hentig, Bildung 135.

5 Spezielle Kategorien

Die speziellen Kategorien sind abhängig von den grundlegenden und praktische Kategorien. Die Kritik an der Schule, die Aufgabe der Schule und die Bielefelder Laborschule entsprechen den speziellen Kategorien. Hier wird das Menschenbild und Erziehungsbild von Hentig angewendet. Spezielle Kategorien nenne ich sie auch, da sie nur indirekt meinem Titel der Arbeit entsprechen. Diese Kategorien zeigen auf, wie Hentig seine Gedanken vom Erziehungsziel und Menschenbild in die Tat umsetzt. Die spezielle Kategorie „Schulen als Vorbereitung für das öffentliche Leben“ dient der Zusammenfassung der speziellen Kategorien.

5.1 Kritik an der Schule

Die Schule sollte den natürlichen Bildungsgang simulieren, kann dies jedoch nicht, da sie dies für viele unterschiedliche junge Menschen tun müsste. So sucht die Schule ein Mittelmaß und standardisiert dadurch. Sie versucht ein einheitliches Vorgehen herzustellen. Dies macht sie mit Hilfe von Zensuren und Versetzungen. Es wird nicht mehr Wert darauf gelegt, dass das Wissen Leistung und Merkmal einer Person ist, wichtig ist, dass das Wissen ein allgemeines, bereitliegendes und immer abrufbares Gut ist. Die Bildung ist also einem Objektivismus unterlegen und kann nicht auf das Individuum eingehen. Schulbildung hat mit einem natürlichen, individuellen Bildungsgang also nichts mehr zu tun:

„Die Schule hat aus Bildung Schulbildung gemacht.“⁵⁹

Tätigkeiten und Tugenden, die man für das Leben braucht, kommen eindeutig zu kurz. Es wird vor allem Wert darauf gelegt, dass man irgend ein Stoffgebiet beherrschen, benennen, einordnen und vielleicht sogar anwenden kann:

„Die Schule bringt den jungen Menschen eindimensionale, lineare, direkte Verhaltensweisen bei, nicht zuletzt weil sie verwaltbar und messbar sind. Diejenigen, die das Leben fordert – von Aufmerksamkeit bis Nachdenklichkeit, von Entschlusskraft bis Hilfsbereitschaft, von Selbstachtung bis Selbstkritik – kann sie weder wecken noch bestärken, weil sie weder zu ihrem offenen noch zu ihrem verdeckten Lehrplan gehören, zu dem, den man im Schulleben als brauchbar erklärt.“⁶⁰

So hilft man den jungen Menschen natürlich nicht, in der Welt, in der sie leben, erwachsen zu werden. Dies wäre eine wichtige Aufgabe der Schule, die Kinder auf das kommende Leben vorzubereiten, sie zu politikfähigen und verantwortungsbewussten Menschen zu machen. Dies könnte mit Hilfe der an der Schule praktizierten Bildungsmittel geschehen wie zum Beispiel Mathematik oder Religion:

⁵⁹ Hentig, Bildung 11.

„Das ist so gut wie nie der Fall. Vielmehr haben sich all diese Aktivitäten verselbständigt oder in den Dienst eines anderen Zweckes gestellt – der Vorlieben eines gesellschaftlichen Standes, der Versorgung eines Wirtschaftszweiges und einer Berufsgruppe mit Nachwuchs, der Entlastung der Eltern, des nationalen Prestiges, der Beschwichtigung eines mächtigen Lehrerverbandes, der Befriedigung eines öffentlichen Sentiments, der Erfüllung eines Staatsvertrages mit einer Religionsgemeinschaft.“⁶¹

Die Schule leidet also unter einem öffentlichen Druck höherer Instanzen wie der Wirtschaft oder des Lehrerverbandes. Trotzdem gibt es Schulen, die einen eigenen Weg suchen. Vielfach jedoch den falschen, indem sie den Kindern zuviel Verantwortung überlassen und ihnen zuviel Aktivität in den verschiedensten Projekten zusprechen:

„Von beiden gibt es genug – Schulen, die die Kinder in ihrer Nichtigkeit ihrer Selbstbeschäftigung verhungern lassen, Schulen, die ihnen die Besinnung nehmen mit den pausenlos Spass machenden, weltrettenden, gemeinschaftsfördernden, phantasieanregenden, kind- oder jugendgemässen Projekten.“⁶²

Trotz diesen Verbesserungsversuchen, sieht Hentig in den heutigen Schulen nicht eine Institution, die die Bildung als einen universalen, auf die Entfaltung aller Persönlichkeitskräfte gerichteten Prozess (Humboldtschen Freiheit) fördert noch die Disziplinierungsfunktion aufgegeben hat:

„Schule ist heute etwas anderes, gewiss, aber sie hat weder Disziplinierungsfunktion abgestreift noch zur Humboldtschen Freiheit, individuellen Selbstentfaltung und Erkenntnis des Allgemeinen zurückgefunden. Sie ist im Gegenteil mehr denn je gesellschaftliche Arbeit junger Menschen.“⁶³

Die Schule legt mehr Wert darauf, dass die Schüler auf die Gesellschaft konditioniert werden, als dass sie zu kritikfähigen Bürgern heranwachsen, die die Gesellschaft in der sie hineinwachsen auch kritisieren und neu denken können.

5.2 Aufgabe der Schule

Hentig will mit Hilfe der Schule die Schüler auf die Politik vorbereiten, indem er die Bildung zu einer politischen Bildung macht:

„Alle Bildung ist politische Bildung: eine kontinuierliche, zugleich gestufte Einführung in die polis.“⁶⁴

Die politische Bildung zeichnet sich dadurch aus, dass die jungen Menschen auf die Probleme und Merkmale der Öffentlichkeit (res publica) aufmerksam gemacht werden. Und dass sie ler-

⁶⁰ Hentig, Die Schule neu denken 136.

⁶¹ Hentig, Die Schule neu denken 18.

⁶² Hentig, Die Schule neu denken 217.

⁶³ Hentig, Bildung 52.

⁶⁴ Hentig, Bildung 12.

nen mit diesen Problemen und Merkmalen umzugehen und zu politikfähigen Bürgern heranwachsen:

„Man muss die Schule – die einzige Einrichtung, die der Gesellschaft dafür zur Verfügung steht – zur polis machen, in der man im kleinen die Versprechungen und Schwierigkeiten der grossen res publica erfährt, sich und seine Ideen erprobt und die wichtigsten Tätigkeiten übt: ein Problem oder Interesse definieren und es öffentlich verhandeln, andere Menschen überzeugen und sich selber überzeugen lassen, Entscheidungen treffen und austragen, Konflikte nicht scheuen, aber auch beenden können, Vereinbarungen treffen, Zuständigkeiten bestimmen und dergleichen mehr.“⁶⁵

Also ist die Aufgabe der Schule nicht, möglichst gute Schüler mit einem breiten und spezialisierten Fachwissen auszubilden, sondern die Kultur weiterzugeben und den Schülern helfen erwachsen zu werden:

„Doch der Auftrag einer öffentlichen Schule in einer Demokratie ist nicht Ausbildung von Persönlichkeiten, Gelehrten, Facharbeitern und Kulturträgern, der Auftrag lautet vielmehr: Kinder und junge Menschen zu politikfähigen, politikbereiten und verantwortungsbewussten Bürgern zu machen und die Kultur weiterzugeben – zusammen: der nächsten Generation zu helfen, in der Welt, in der sie leben, erwachsen zu werden.“⁶⁶

Die Schule soll die Gesellschaft in einem verkleinertem Rahmen darstellen und als Modell dienen, in dem man die Grundbedingungen dieser Gesellschaft kennenlernen kann:

„Man lernt am Modell dieser Gemeinschaft die Grundbedingungen des friedlichen, gerechten, geregelten und verantworteten Zusammenlebens und alle Schwierigkeiten, die dies bereitet.“⁶⁷

Mit Hilfe dieser Modellfunktion der Schule können sich die Schüler nun vorstellen, was auf sie zukommen wird und was sie in der Gesellschaft erwartet:

„Die Schüler werden auf das Leben danach vorbereitet; sie erfahren, wie die Gesellschaft ihre Leistungen einschätzt, welche Rollen und Aufgaben für sie bereitstehen, welche Chancen sie haben und welche nicht.“⁶⁸

Natürlich will Hentig nicht, dass die Schule die Schüler mit der Wirklichkeit überfordert. Er will aber auch nicht, dass die Schule ein Schonraum ist:

„Die Schule darf kein Schonraum sein, muss aber auch verhindern, dass die Wirklichkeit mit voller Wucht in das Leben der Kinder einschlägt: mit Konkurrenzkampf, Anpassungszwang, beruflicher, weltanschaulicher Festlegung, den Folgen offener und verdeckter Herrschaft.“⁶⁹

Nun kann man sich fragen ob die Schule für diese Aufgaben überhaupt die Möglichkeit hat. Die Schule hat die Möglichkeit dazu, und nicht zuletzt auch darum, weil die Schule zu einem Auf-

⁶⁵ Hentig, Bildung 128.

⁶⁶ Hentig, Die Schule neu denken 17.

⁶⁷ Hentig, Die Schule neu denken 222.

⁶⁸ Hentig, Die Schule neu denken 231.

⁶⁹ Hentig, Die Schule neu denken 229.

enthaltort und einem Lebensort der Kinder geworden ist, haben doch die Eltern immer weniger Zeit für die Erziehung ihres Kindes:

„Die Schule ist ein Lebensraum – neben den Lebensräumen Familie-und-Wohnung, und Strasse-und-Nachbarschaft und Natur.“⁷⁰

Wenn die Schule nun zu einem Lebensraum geworden ist, muss dort auch die Möglichkeit bestehen, dass sich der ganze Mensch entfalten kann. Und dies geht nicht durch reine Wissensvermittlung und Belehrung sondern nur durch Erfahrung:

„In der neuen Schule wird darum versucht, soviel Belehrung wie möglich durch Erfahrung zu ersetzen oder doch durch Erfahrung ergänzen.“⁷¹

Die Schule soll nach Hentig so abwechslungsreich an Erfahrungen sein, dass die Kinder Freude an der Schule bekommen und gar nicht auf den Gedanken kommen sich gegen die Schule zu erheben:

„Sie befriedigt und beschäftigt die Kinder so sehr, dass sie an Rebellion nicht mehr denken.“⁷²

5.3 Bielefelder Laborschule⁷³

Die Laborschule wurde 1974 nach den Vorstellungen von Hartmut von Hentig gegründet. An der Schule werden insgesamt 660 Schülerinnen und Schüler unterrichtet.

Diese Schule ist ein Lebensort für Kinder. Sie ist Spielplatz und Studierklausur zugleich. Sie besteht aus zwei Gebäuden. Haus I ist für die 180 Kleinen der Stufe I gedacht. Haus II ist für die 480 Schüler der Stufen II bis IV gedacht. Als Brücke zwischen dem Leben des kleinen Kindes in der Familie und dem Leben des Erwachsenen in der Gesellschaft ist die Schule in sich gestuft. Dieser Weg ist kein gleichförmiger Prozess, sondern eher mit einer Treppe mit vier Stufen vergleichbar. Während die Kleinen ganzheitlich und ungefächert am Tag entlang lernen, nimmt mit zunehmendem Alter die Differenzierung in Erfahrungsbereiche und damit deren Anzahl sowie Spezialisierung zu.

Die erste Stufe (Vorschulkinder, Kinder des 1. und 2. Jahrgangs) entspricht dem Übergang der Kinder von der Familie in den neuen Lebensbereich Schule. In der ersten Stufe sind die Klassen in der Anzahl von Schüler klein und sind sehr familienähnlich. Lernen, Spielen, Bauen und gemeinsames Leben bilden hier eine Einheit

In der zweiten Stufe (3. und 4. Jahrgang) wird in ein neues Haus eingezogen beziehungsweise in Haus II. Nun werden die Klassen grösser, da Klassen der ersten Stufe zusammengefügt wer-

⁷⁰ Hentig, Die Schule neu denken 215.

⁷¹ Hentig, Die Schule neu denken 226.

⁷² Hentig, Bildung 136.

⁷³ „Nach:“ Hentig, Die Bielefelder Laborschule.

den. Der Unterricht ist weiterhin ganzheitlich orientiert. Hier setzt auch die erste Fremdsprache ein, Englisch wird auf eine spielerische Art und Weise erlernt.

In der dritten Stufe (5. bis 7. Jahrgang) ist der Unterricht in Erfahrungsbereiche unterteilt. Der bisherige Lebensbereich ist nun in Erfahrungsbereiche gegliedert. Dazu gehören Bereiche wie der Umgang von Menschen mit Menschen, Umgang mit dem eigenen Körper oder der Umgang mit Gesprochenem, Geschriebenem und Gedachtem. Der letztere entspricht zum Beispiel den Fremdsprachen und der Mathematik sowie dem Deutschunterricht.

In der vierten Stufe (8. bis 10. Jahrgang) wird ein individuelles Abschlussprofil angestrebt. Die Schüler können einen Wahl- und Leistungskurs wählen. Aus den verschiedenen Erfahrungsbereichen entstehen nun Fächer. Aus dem Umgang mit Menschen entstehen nun die Fächer Geschichte, Erdkunde und Sozialwissenschaften.

Die Laborschule versteht sich als Lebens- und Erfahrungsraum in dem die Kinder gerne lernen und leben. Im Unterricht soll der Erfahrung mehr Wert zugeteilt werden als der Belehrung. Sie will die Kinder zu Selbständigkeit und Solidarität erziehen. Die Schule sieht sich selber als Polis, in welcher die Kinder zur Politik erzogen werden. Diese Schule legt viel Wert darauf, dass der junge Mensch nicht Funktionär oder gar Funktion der grossen Systeme wird, in denen sich unser Leben abspielt.

Die Schule verfügt über viele verschiedene Lernorte, welche den Schülern auch in den Pausen zur Verfügung stehen. Zu den Lernorten gehören Gegenstände und Geräte wie Pflanzen, Tiere, Rollschuhe, Fahrräder, Garderoben zum Theaterspielen, Küchengeräte und Herd zum kochen sowie Schreib- und Malutensilien.

5.4 Schulen als Vorbereitung für das öffentliche Leben

In diesem Kapitel fasse ich die Aussagen von den speziellen Kategorien zusammen.

Hentig kritisiert, dass Tugenden und Tätigkeiten die wir für unser Leben brauchen, an den Schulen zu wenig gefördert werden. Vielmehr wird den Schülern ein eindimensionales und fachspezifisches Wissen beigebracht, welches zu jeder Zeit abrufbar und beherrscht werden muss. Man hilft den jungen Menschen nicht erwachsene, geschweige denn politikfähige Bürger zu werden. Die Kinder werden nicht auf das kommende Leben vorbereitet, ihre individuelle Selbstentfaltung wird nicht gefördert.

So sieht Hentig in der Vorbereitung der Kinder auf die Politik und Kultur, eine wichtige Aufgabe der Schule. Die Kinder sollen auf die Probleme und Merkmale der Öffentlichkeit aufmerksam gemacht werden. Die Aufgabe der Schule soll nicht das Vermitteln von spezialisiertem Fachwissen sein, sondern vielmehr die Kultur weiterzugeben und den Schülern helfen erwach-

sen zu werden. Damit sich der junge Mensch auch entfalten kann, will Hentig soviel Belehrung wie möglich durch Erfahrung ersetzen.

Damit der Übergang zwischen dem Leben des Kindes und dem Leben des Erwachsenen gut stattfinden kann, ist die Bielefelder Laborschule gestuft. Im Unterricht der Laborschule wird viel Wert der Erfahrung zugeteilt. Man versteht sich als Modell der grossen Öffentlichkeit. Die Schule sieht sich selber als Polis, in der die Kinder zu politikfähigen Menschen erzogen werden. Dadurch werden die Schüler auf die Grundbedingungen der Gesellschaft aufmerksam gemacht. Sie können sich vorstellen, was sie als Erwachsene in der Gesellschaft erwartet.

6 Schluss

In der Einleitung habe ich ausgeführt, dass es mich interessiert, was Hartmut von Hentig der heutigen Zeit der Umbrüche, Orientierungslosigkeit und Krisen entgegensetzen hat. Aus den Untersuchungen der grundlegenden Kategorien geht hervor, dass nach Hentig, die funktionierende Demokratie ein Mittel ist, um Krisen gut und friedlich zu überwinden. Die Voraussetzung, dass die Demokratie jedoch funktioniert ist, dass die Bürger politikfähig sind, und sich somit an der Politik beteiligen können. Aus den Untersuchungen der praktischen Kategorien wird ersichtlich, dass der Mensch aber nicht von alleine politikfähig wird und somit eine geeignete Erziehung braucht. Die geeignete Erziehung nach Hentig ist, dass man den jungen Menschen auf die Politik und auf das Leben in der grossen Öffentlichkeit vorbereitet. Hentig will, dass dem Kinde die Merkmale der Gesellschaft in Stufen beigebracht wird. Wie Hentig dies in die Tat umsetzt, können wir in der speziellen Kategorien erkennen. Die Bielefelder Laborschule ist ein Ort, wo die Kinder auf die Merkmale der Gesellschaft vorbereitet werden. Sie werden dort zu kritikfähigen Bürgern erzogen, die sich nicht irgend einem politischen System unterordnen lassen. Durch Aushandlungsprozesse sollen die Kinder lernen, ihre eigene Position darzulegen. Mit Hilfe der Aushandlungsprozesse lernen die jungen Menschen das „Instrument“ Sprache richtig zu benutzen. Sie sollen die Sprache so anwenden können, dass sie das, was sie sagen wollen, auch sagen können.

Dass Hentig soviel Wert auf die Kritikfähigkeit legt, ist auf seine Vergangenheit zurückzuführen welche im Kapitel „Biographische Daten“ dargestellt wurde. So wurde doch im Nationalsozialismus die Kritikfähigkeit sowie die Politikfähigkeit des Volkes vermisst. Auch die kritische Einstellung gegenüber den Massenmedien führe ich unter anderem auf seine Vergangenheit zurück. Im zweiten Weltkrieg war zum Beispiel das Radio ein Propagandamittel welches die Ideologie von Hitler unter dem Volk populär machte. Nun muss man sich hier fragen, wie sich Hentig die grosse Öffentlichkeit vorstellt ohne die Massenmedien. Ohne die Medien wäre die Politik für die Öffentlichkeit nicht zugänglich und die Demokratie somit gefährdet. Die Menschen könnten sich nur noch durch die „Versammlungsöffentlichkeit“ und „Stammtischöffentlichkeit“ politisch informieren. Die Öffentlichkeit würde nur noch beschränkt Informationen hinsichtlich der politischen Ereignisse bekommen. Die Gesellschaft würde sich immer mehr von der Politik zurückziehen und ins Privatleben flüchten. Und dies entspräche einem Sachverhalt den Hentig verabscheuen würde. Der Notwendigkeit der Medien muss sich Hentig also bewusst sein. Seine Antwort auf die Notwendigkeit der Medien, ist die Erziehung der Kinder zur Medienkompetenz. Damit sind wir wieder beim kritischen, urteilsfähigen und politikfähigen Bürger angelangt.

7 Literaturverzeichnis

- Die Zeit. Hamburg.
- Hentig, Hartmut v.: Ach, die Werte. Ein öffentliches Bewusstsein von zwiespältigen Aufgaben. Über eine Erziehung für das 21. Jahrhundert. München; Wien 1999.
- Hentig, Hartmut v.: Arbeit am Frieden. Übungen im Überwinden der Resignation. München; Wien ²1987.
- Hentig, Hartmut v.: Aufgeräumte Erfahrung. Texte zur eigenen Person. München; Wien 1983.
- Hentig, Hartmut v.: Bibelarbeit. Verheissung und Verantwortung für unsere Welt. München; Wien 1988.
- Hentig, Hartmut v.: Bildung. Ein Essay. München; Wien 1996.
- Hentig, Hartmut v.: Die Bielefelder Laborschule. Aufgaben, Prinzipien, Einrichtungen. Eine empirische Antwort auf die veränderte Funktion der Schule. Band 7. Bielefeld ⁵1998.
- Hentig, Hartmut v.: Die Schule neu denken. Eine Übung in praktischer Vernunft. München; Wien 1993.
- Hentig, Hartmut v.: Ergötzen, Belehren, Befreien. Schriften zur ästhetischen Erziehung. München; Wien 1985.
- Hentig, Hartmut v.: Kreativität. Hohe Erwartung an einen schwachen Begriff. München; Wien 1998.

8 Anhang

Die Schule neu denken

Das Buch „Die Schule neu denken“ ist in zehn Kapitel gegliedert.

Das erste Kapitel nennt Hentig „Schlechte Nachrichten“⁷⁴. Hier erzählt er von Gewalt unter Jugendlichen und gegen Minderheiten (Juden, Homosexuelle). Auch erwähnt Hentig die Überforderung der Menschen durch die Politik in unserer Gesellschaft und wirft den Politikern vor, dass wegen ihnen sich die Menschen von der Politik abwenden. Und wenn sich die Gesellschaft von der Politik abwendet bedeutet dies, das Ende der Demokratie. Hentig fordert ein neues Verhältnis zwischen Erwachsenen, Kindern und Jugendlichen in unserer Gesellschaft und eine andere Vorstellung vom Auftrag der Schule. Auch berichtet Hentig von überforderten Pädagogen, die in ihrer Resignation, der Schule nur noch Basiswissen und Kulturtechniken übermitteln wollen.

Das zweite Kapitel nennt Hentig „Schwierige Veränderungen“⁷⁵. In diesem Kapitel macht er grundlegende Überlegungen zu Anlässen, die von der technischen und wirtschaftlichen Entwicklung hervorgebracht werden, wie zum Beispiel der Fernseher und der Computer.

Hentig berichtet über Gaben und Gelüste des Fernsehers, wie auch von der Gefahr der Fernsehsucht. Auch stellt er sich die Frage was für Einwirkungen der Computer auf die Schule hat und ob er unerlässlich für den Unterricht ist. Dabei zeigt er sich sehr kritisch. Er spricht von der Materialisierung geistiger Arbeit. Er sieht im Computer nicht unbedingt nur einen Fortschritt sondern auch eine gewisse subjektlose Entwicklung. In diesem Kapitel macht sich Hentig auch Gedanken um Europa. Er diskutiert zehn Herausforderungen für die Schule im Zusammenhang mit Europa wie zum Beispiel die Auswahl der besten Bildungsmodelle. Die multikulturelle Gesellschaft wird ebenfalls erwähnt. Hier fordert Hentig Akzeptanz zwischen Mitmenschen und erinnert an die Uraufgabe der Schule: mündige Menschen zu formen. Mit den Themen Arbeitslosigkeit, Freizeit und Altersaufbau unserer Gesellschaft beendet Hentig das zweite Kapitel und ruft noch einmal zum „neu denken“ auf. Damit meint er, einige Schritte zurück treten und das Ganze noch einmal ins Auge fassen.

Das dritte Kapitel nennt Hentig „Untaugliche Deutungen“⁷⁶. Bereits am Anfang befasst er sich mit dem Gedanken „Die 68er sind schuld“. Dabei macht er sich Gedanken, ob die damalige „Laisser-faire“ Erziehung Auswirkung auf den heutigen Zustand der Jugend hat. Weiter behandelt er drei Fragen. Beispielsweise fragt er sich, was die Absicht der antiautoritären Erziehung

⁷⁴ Hentig, Die Schule neu denken 11.

⁷⁵ Hentig, Die Schule neu denken 26.

⁷⁶ Hentig, Die Schule neu denken 101.

in den 68er Jahren war. Danach folgt das Unterkapitel „Es handelt sich um eine Kulturkrise“. Hentig spricht hier von einer „heilsamen“ Kultur- und Bildungskrise weil sie uns anregt neu zu denken. Weiter gibt uns Hentig fünf Sätze welche seine Meinung zu unserer Kultur widerspiegeln. Nun bringt Hentig noch das Thema Wertzerfall. Das Unterkapitel heisst dann auch „Wir müssen dem Wertzerfall entgegentreten“. Hier bringt er aber deutlich zum Ausdruck, dass er nicht an einen Wertzerfall glaubt. Zum Schluss des dritten Kapitels geht Hentig noch auf Kunstwörter, Trends und empirisches Talmi ein.

Das vierte Kapitel nennt Hentig „Verfehlte Antworten“⁷⁷. Zunächst geht er dort auf Parteien, Politiker und Verbände ein. Er stellt hier die Argumentation von Politiker, wie zum Beispiel des Bundeskanzlers sowie von Lehrerverbänden vor, hinsichtlich des Schulwesens und seiner Aufgabe in der Erziehung. Im nächsten Unterkapitel bearbeitet er den neuen, aktiven, natürlichen und entrationalisierten Unterricht. Dieses Unterkapitel nennt er „Pädagogen – Didaktiker.“ Im Unterkapitel „Schule – Eltern“ zitiert er einen Abiturienten bei seiner Abschlussrede und zeigt damit das Verhältnis zwischen Eltern und Schule auf. Im folgenden Unterkapitel „Ästhetik, Aisthesis et similia“ macht Hentig uns klar, dass die Antwort auf die „Schlechten Nachrichten“ nicht Ästhetik sein kann sondern vielmehr die Politik und die Pädagogik.

Das fünfte Kapitel welches Hentig „Notwendige Denkübnungen“⁷⁸ nennt, beginnt mit dem Unterkapitel „Verbessern – Verändern – Neu Denken“. Hier definiert er die drei Begriffe und zeigt dabei ihre Unterschiede auf. Im nächsten Unterkapitel „Gründe für und Erwartungen an eine Theorie der Schule“ macht er deutlich, was eine Theorie ist, dass sie kein Abbild der Wirklichkeit sei, und dass eine Theorie gesucht werden müsse, die die gegenwärtigen Streitpunkte um die Schule erörterbar macht. „Fünf Grundvorstellungen von Schule“ ist dann das nächste Unterkapitel, welches sich mit fünf Auffassungen und Grundfiguren von der Schule befasst. Im Unterkapitel „Eine sechste Vorstellung: Die Schule als Lebens- und Erfahrungsraum oder auch: Die Schule als polis“ plädiert er dafür, dass die Schule ein Lebensort sein soll. Im folgenden Unterkapitel „Andere pädagogische Instanzen“ bespricht Hentig die Wirkungen, Möglichkeiten und Aufgaben von anderen pädagogischen Instanzen, wie zum Beispiel der Familie. Das Unterkapitel „Ein Ort, an dem man gebraucht wird“ beendet dann das fünfte Kapitel, in dem Hentig versucht, seine Pädagogik in einem Satz wiederzugeben.

Im sechsten Kapitel „Stützende Gründe“⁷⁹ zählt Hentig fünf Gründe für das Umdenken auf, die nicht von der Gesellschaft abstammen. Im ersten Unterkapitel „Die Schwächen der Unterrichtsschule werden wahrgenommen“ erläutert er die bereits aufgezählten Gründe. Und im letzten

⁷⁷ Hentig, Die Schule neu denken 146.

⁷⁸ Hentig, Die Schule neu denken 178.

⁷⁹ Hentig, Die Schule neu denken 196.

Unterkapitel des sechsten Kapitels „Der Erziehungsauftrag der Schule wird bejaht“ kommt er auf den sinnlosen Streit zwischen den Konservativen und Progressiven zu sprechen und gibt beiden Parteien Vorschläge, wie es zu einer Einigung kommen könnte.

Das siebente Kapitel „Minima Paedagogica“⁸⁰ besitzt sechs Unterkapitel welche je einer These für die Merkmale einer Schule entsprechen. Das erste Unterkapitel „Das Leben zulassen“ befasst sich zum Beispiel mit der These „Schule als Erfahrungsraum“. Das vierte Unterkapitel „Der ganze Mensch“ behandelt zum Beispiel die Entfaltung des Menschen in der Schule als Erfahrungsraum.

Das achte Kapitel „Notwendige Übergänge“⁸¹ beginnt mit dem Unterkapitel „Womit die Regierungen anfangen können“. Hier zeigt Hentig die Wichtigkeit von Laborschulen auf, die ihre Autonomie nur durch die Regierung erlangen kann. Im zweiten Unterkapitel „Was die Schulen selber tun können“ fordert er die Schulen auf, mehr Autonomie von der Regierung zu beantragen damit sie sich besser entfalten können. Im Unterkapitel „Ergänzung zur Schule“ spricht Hentig von einer versäumten Chance der Pädagogik, weil die Schulen neben den grossen Jugendverbänden herleben und so zum Teil ihre Kinder verliert. Schliesslich kommt Hentig im Unterkapitel „Lehrer – Bildung“ noch auf die „Not“ der Lehrerbildner zu sprechen, die auf die heutige Unstimmigkeit in der Lehrerausstattung und Lehraufgabe zurückzuführen ist. Im letzten Unterkapitel „Eine Selbstverpflichtung der Pädagogen“ kommt Hentig auf den „sokratischen Eid“ zu sprechen und erwartet von jedem Lehrer und Erzieher, dass dieser sich an diesen Eid halten soll.

Im neunten Kapitel „Mögliche Einwände“⁸² macht Hentig zunächst einen Unterschied zwischen Schwierigkeiten, Widerstände und Einwände. Später geht er auf die Worte von Kritikern ein, die ihn einen „pädagogischen Aufrüster“ nennen.

Das zehnte und zugleich letzte Kapitel „Civilitas“⁸³ benutzt Hentig, um das Erwerben und Bewahren der Zivilisation beziehungsweise der Zivilität aufzuzeigen.

Bildung

Dieses Buch ist in fünf Kapitel gegliedert.

Das erste Kapitel bezieht sich auf „Geläufige Fragen“⁸⁴. Hier stellt Hentig Fragen über die Bildungsmuster und Bildungsgegenstände. So fragt er sich was den ein gebildeter Mensch sei, oder was den Menschen überhaupt bildet. Auch fragt er nach der Bildungsvorstellung unserer

⁸⁰ Hentig, Die Schule neu denken 214.

⁸¹ Hentig, Die Schule neu denken 233.

⁸² Hentig, Die Schule neu denken 260.

⁸³ Hentig, Die Schule neu denken 265.

Gesellschaft und was der heutige Mensch für Eigenschaften und Tugenden besitzen muss, um in der heutigen Gesellschaft existieren zu können.

Das zweite Kapitel nennt sich „Notwendige Klärungen“⁸⁵. Um die im ersten Kapitel gestellten Fragen auch beantworten zu können, muss man wissen was mit „bilden“ gemeint ist. Und so versucht Hentig, im zweiten Kapitel, den Begriff „Bildung“ in einfache Elemente auseinanderzulegen.

Im dritten Kapitel gibt uns Hentig eine Auswahl von Massstäben für die Bildung. An diesen Massstäben soll sich die Bildung beweisen und bewähren.

Im vierten Kapitel „Geeignete Anlässe“⁸⁶ geht es um die Frage, aus welchen Anlässen ereignet sich Bildung. Hentig bearbeitet hier zehn Anlässe und Mittel der Menschenbildung verständlich, aber gemäss eigenen Angaben nicht vollständig.

Das fünfte Kapitel heisst „Wünschenswerte Folgen“⁸⁷. Hier befasst sich Hentig vor allem mit Schulfächern. Er geht dabei genauer auf Mathematik und Deutsch ein. Er gibt Vorschläge und Anregungen wie mit den Fächern umzugehen sei. Sei es in Bezug auf die Unterrichtsform oder die Dauer einer Lektion.

Das sechste und letzte Kapitel trägt die Überschrift „Schluss“⁸⁸. Es ist keine Zusammenfassung, es könnte gemäss Hentig auch am Anfang des Buches stehen. Hier zeigt Hentig die Wichtigkeit der Bildung nochmals auf, indem er betont, dass die Bildung für den Einzelnen gleich wichtig ist, wie die Kultur für ein Volk. Hentig fordert in diesem Kapitel die Eltern nochmals auf, darauf zu achten, dass ihre Kinder nicht die falsche Bildung bekommen.

Ach, die Werte

Dieses Buch ist in fünf Kapitel gegliedert.

Das erste Kapitel „Das Mass der Bemühung“⁸⁹ handelt vom Gefühl des Bedrohtseins und von der Unsicherheit die in der heutigen Gesellschaft vorhanden ist, wegen der rasanten technischen Entwicklung und ihre nicht absehbaren politischen, wirtschaftlichen und sozialen Folgen in der Zukunft.

⁸⁴ Hentig, Bildung 13.

⁸⁵ Hentig, Bildung 37.

⁸⁶ Hentig, Bildung 71.

⁸⁷ Hentig, Bildung 101.

⁸⁸ Hentig, Bildung 203.

⁸⁹ Hentig, Ach, die Werte 16.

Im zweiten Kapitel „Die Zuständigkeiten und die Verlegenheiten“⁹⁰ zeigt Hentig auf, was einen heutigen guten Pädagogen auszeichnet. Gleichzeitig geht er auf die Hemmnisse und Hemmungen der Pädagogik ein, und prüft wofür sie in der heutigen Zeit zuständig ist.

Im dritten Kapitel „Die Mittel, Verfahren und Einteilungen der Pädagogik“⁹¹ fragt sich Hentig welche Werte man den Jugendlichen vermitteln soll, was die Jugendlichen für ein Wissen brauchen und welche Fähigkeiten sie besitzen sollen, damit sie sich im 21. Jahrhundert gut zurecht finden werden.

„Die Klärung des Gemeinwohls“⁹² heisst das vierte Kapitel. Dieses befasst sich mit der parlamentarischen Demokratie. Sie ist nach Hentig die Institution durch die das Gemeinwohl bestimmt werden sollte. Hentig geht auch auf das Problem ein, dass die Jugendlichen kein Zutrauen zu dieser Institution fassen können.

Im sechsten Kapitel „Werte und Sinn“⁹³ kommt Hentig noch auf die Philosophie zu sprechen. Er schreibt ihr grosse Wichtigkeit zu, da man durch sie auf verschiedene Ursprünge von Wertvorstellungen und Wertempfindungen kommen kann. Auch behandelt er das Verhältnis von Religion, Philosophie und Ethik.

⁹⁰ Hentig, Ach, die Werte 51.

⁹¹ Hentig, Ach, die Werte 67.

⁹² Hentig, Ach die Werte 105.

⁹³ Hentig, Ach die Werte 133.